Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: - (1786)

Artikel: Eintritt in das Jahr 1786
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-656617

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 20.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eintritt in das Jahr 1786.

Die Jahre fliehn vor uns vorüber,
Pfeilschnell vorüber fliehen sie,
Und! O gewiß, mein Freund, mein Lieber,
Sie kommen wahrlich wieder nie.

Und mancher, dem die Last der Sorgen,
Mit Kraft zu Boden drüket hin,
Der wünschte lieber Heut als Morgen,
In eine beßre Welt zu flieh'n.

Ein andrer, wünscht noch mehr zu zählen,
Zu seinen Jahren noch so viel,
Ihn thut der Wunsch nach Ehren quälen,
Er ist gewiß noch weit vom Ziel.

Entschwinge dich o Mensch der Erden,
Und steig hinauf zum Himmel an,
Dort wird ein beßer Loos uns werden,
Wann wir hieniden wohl gethan.

Wann wir wie treue Brüder leben,
Nicht stolz und übermüthig sind,
Wann wir dem Armen willig geben,
Der in der That sich arm befindt.

Wann wir den Fremdling zu uns nehmen,
Der uns um Herberg dringend fleht,
Wann wir den Freund im Lauffe hemmen,
Wenn Spornstreichs er zu Grunde geht.

Ja theure Brüder, diß sind Pflichten!
Die uns hieniden ligen ob,
Und wann wir treulich sie verrichten,
Weis uns die Nachwelt Dank und Lob.

Der Segen, den wir uns erworben,
Der strömmt noch reichlich über sie,
Und wann wir längstens sind gestorben,
Verliehrt sich dieser Nachruhm nie.

Er folgt uns hin ins beßre Leben,
Und weht uns Himmels Wonne zu,
Im Tod allein kan Trost er geben,
Er wiegt uns ein zur wahren Ruh.

Wir schlaffen ein um zu erwachen,
In einer herrlich neuen Welt,
Wo mit Verachtung wir verlachen,
Was uns itzt hier gefangen hält.

Das Spielwerk unerfahrner Kinder,
Daß wir so innig halten werth,
Und daß wir lieben wenig minder,
Als jener Knab sein Stekenpferd.

Reichthum, Wollust, und auch Ehre,
Sind ja so viele Spielwerk nur,
Doch folgen wir an's End vom Meere,
Nach ihrer meist betrognen Spuhr.

Die Sternen die auf Kleidern glänzen,
Die scheinen nur in dieser Welt,
Nur diß kann den Verlurst ergänzen,
Wenn wir der beßren nicht verfehlt.

So laßt uns dann die beßren wehlen,
Die uns zum Himmel leuchten hin,
Laßt uns das Ziel nur nicht verfehlen,
Dann es ist herrlich der Gewinn.

O theur geliebte Freund und Brüder,
Betrettet freudig diese Bahn,
Hört ihr nicht schon die Sieges-Lieder,
Die Engel selbsten stimmen an.

So jagt ihm freudig nach, dem Ziele,
Dem Kampfplaz, der euch Sieg verspricht,
Verachtet eitel Kinder-Spiele,
Und weicht vom Pfad der Tugend nicht.